



Prof. Dr. rer. nat. Thomas Müller

*DRK-Blutspendedienst NSTOB gemeinnützige GmbH
Eldagsener Straße 38, 31830 Springe,
mueller@bsd-nstob.de*

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

Sie halten die neueste Ausgabe der „hämotherapie“ in der Hand. Sie erscheint diesmal zum Jahreskongress 2011 der Deutschen Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie, der vom 27. bis 30. September in Hannover stattfindet. Die Veranstaltung der wissenschaftlichen Fachgesellschaft der Transfusionsmedizin beginnt mit einer ganztägigen Fortbildung für Klinische Hämotherapie. Das Programm dieser Fortbildung hat Herr Dr. rer. nat. Eduard K. Petershofen, der Leiter des transfusionsmedizinischen Instituts unseres Blutspendedienstes in Oldenburg, wie in den Vorjahren federführend gestaltet. Im vorliegenden Heft vermittelt uns Kollege Petershofen aus reichem Erfahrungsschatz und mit besonderem didaktischen Geschick seine Vorstellungen zu zwei zentralen Themen der Hämotherapie. Er verdeutlicht die Bedeutung der Prozessqualität bei der Anwendung von Blutprodukten und erläutert die Fallstricke beim Bedside-Test.

Transfusionen betreffen vorwiegend Patienten in späten Lebensabschnitten. Interessanterweise kann die Hämotherapie

aber auch bereits in der frühesten Lebensphase relevant sein. Zusätzlich zur Pränataldiagnostik verfügen wir inzwischen über die eindrucksvolle Option, bei Bedarf bereits vor der Geburt Erythrozyten oder Thrombozyten zu substituieren. Frau Dr. med. Beate Zimmermann engagiert sich als Leiterin unseres Instituts in Bremen für das bedeutsame, aber leider wenig systematisch erschlossene Thema der perinatalen Hämotherapie. Die Ergebnisse zahlloser Diskussionen mit Neonatologen im norddeutschen Raum und ihre vielfältigen Erfahrungen hat sie in einem sehr lesenswerten Beitrag zusammengefasst.

Jedes Jahr müssen alle an der Hämotherapie beteiligten Einrichtungen gemäß § 21 des Transfusionsgesetzes umfassend ihre Daten für Blutpräparate an das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) in Langen melden. Zugegebenermaßen bedeutet diese Meldung für viele eine recht „lästige“ Pflicht. Allerdings bieten die online erhobenen Zahlen eine elegante Möglichkeit, die Entwicklungen in der Hämotherapie in der BRD zeitnah und zuverlässig zu verfolgen. In den USA bspw. stehen derartige Daten oft erst mit mehreren Jahren Verspätung zur Verfügung. Mit meinem Beitrag möchte ich Sie anregen, die bereits wenige Wochen nach Meldeschluss vom PEI ausgewerteten und im Internet zur Verfügung gestellten Daten aktiv für Diskussionen bei Ihren Hämotherapie-Arbeitskreisen zu nutzen.

Die Daten lassen erkennen, dass die Blutspendedienste die Versorgung mit Blutkomponenten in der BRD in den

vergangenen Jahren sichergestellt haben. Eine qualitativ anspruchsvolle Versorgung umfasst nach unserem Verständnis auch die Verfügbarkeit von kompatiblen Erythrozytenkonzentraten für Patienten mit sehr seltenen Blutgruppenmerkmalen. Herr PD Dr. med. Franz F. Wagner, der Leiter der Spender- und Empfängerdiagnostik unseres Instituts in Springe, belegt in seinem Beitrag, wie leistungsstark molekularbiologische Methoden uns bei diesem Anliegen bereits unterstützen.

Last but not least möchten wir Ihnen mit der Übersicht zur Pathogenreduktion bei Blutkomponenten einen Einblick in ein weiteres innovatives Feld der Transfusionsmedizin erschließen. Diesen Beitrag hat Herr Prof. Dr. med. Axel Seltsam verfasst, der in unserem Institut in Springe die Bereiche Herstellung und Forschung & Entwicklung verantwortet. Die Einführung derartiger Verfahren zur weiteren Optimierung der Sicherheit von Blutpräparaten wird auch davon abhängen, ob es auf diesem Weg gelingt, nicht nur Plasma oder Thrombozytenpräparate, sondern auch Erythrozytenkonzentrate von der Last von Pathogenen zu befreien.

Viele Anregungen beim Lesen der Beiträge wünscht

Ihr

Prof. Dr. rer. nat. Thomas Müller